

der Nördlinger Schlacht einen übermächtigen Angriff daselbst befürchten mußten.

Als beunruhigende Nachrichten von dem Anrücken der Schweden nach Leitmeritz kamen, mußten die kaiserlichen Gesandten auf ihre Sicherheit bedacht sein und gingen deshalb nach dem nahen Kloster Döran, wohin sie ihre sächsischen Kollegen dringend einluden, weil sie sie um keinen Preis wegziehen lassen wollten, um den Frieden nicht wieder in weite Ferne zu rücken. Die Sachsen nahmen die Einladung nicht an, sondern verlangten, daß die Kaiserlichen mit ihnen nach Pirna gehen sollten, wozu ihnen der Kurfürst freies Geleite und Schutz zusicherte. In der That veranlaßte die Nachricht von dem Einrücken der Schweden in Leitmeritz die kaiserlichen Gesandten am 18. Juli von Döran aufzubrechen und nach Pirna zu reisen, wo sie am 19. anlangten. In diesem Orte hatten sich zahlreiche böhmische Exulantenfamilien angesiedelt, welche sich nun gegen die Gesandten und ihre Dienerschaft äußerst feindselig benahmen, so daß die Stadtbehörde große Mühe hatte, das Gefolge unterzubringen und es gegen Schmähungen und thätliche Angriffe zu schützen. Viele Exulanten verließen Pirna, als sich die Nachricht von der Einnahme der Stadt Leitmeritz durch Banér verbreitete und begaben sich dahin in der Hoffnung, daß sie mit Hilfe der Schweden in den Besitz ihrer entzogenen Güter gelangen würden.

Die Verhandlungen zu Pirna, an denen anfangs auch Arnim teilnahm, schleppten sich bis in den Monat November hinein und gelangten endlich durch die Vermittlung des Landgrafen Georg von Hessen zum Abschlusse, indem ein Friedensvertrag entworfen wurde, der dem im folgenden Jahre in Prag geschlossenen Frieden zur Grundlage diente. In dem Entwurfe that der Kaiser sein möglichstes, um den Kurfürsten zu befriedigen und die Annahme des Friedens auch den anderen protestantischen Fürsten möglich zu machen. Der Stein des Anstoßes, das Restitutionsedikt, wurde zwar nicht vollständig beseitigt, aber dessen Wirkung auf eine Reihe von Jahren suspendiert.